

## Die beiden kryptographischen Inschriften aus Esna mit den Widdern und Krokodilen

VON  
Christian Leitz

### *Abstract*

Transkription und Übersetzung der beiden kryptographischen Texte Esna II, 103 und 126 unter Angabe zahlreicher Parallelstellen aus dem Esnatempel. Es handelt sich um zwei Hymnen an Chnum-Re, den Herrn von Esna (die Widderinschrift) und an Chnum-Re, den Herrn des Feldes (die Krokodilinschrift). Für jede der beiden Inschriften wird ein Schlüssel mit den Lesungen der einzelnen Widder und Krokodile gegeben.

### *1 Einleitung*

Diese beiden Inschriften haben schon die frühesten Ägyptologen fasziniert, die erste Abschrift der südlichen Inschrift (leider nur der obere Teil) geht bereits auf Champolion zurück<sup>1</sup>. Die nächste, wesentlich vollständigere Kopie, die beide Inschriften umfaßt, ist Lepsius<sup>2</sup> zu verdanken. Zu seiner Zeit war der Erhaltungszustand gerade der Krokodilinschrift noch weit besser; für viele, heute zerstörte Passagen bleibt er der einzige Gewährsmann (Abb. 1). Eine moderne und in den meisten Bereichen genauere Textwiedergabe<sup>3</sup> stammt von Sauneron, der die Widderinschrift als Nr. 103 und die Krokodilinschrift als Nr. 126 seiner Esnapublikation (Esna II) mit einem genauen Faksimile publizierte (Abb. 2 und 3). Sauneron gibt in seiner Edition zu der Widderinschrift die folgende Prognose: „Ce texte, assurément, n'est pas aisé à déchiffrer; nous ne pensons pourtant pas que sa lecture dépasse les possibilités des savants modernes“. Ein paar Jahre vorher war er noch um einiges skeptischer.<sup>4</sup> Der Verfasser dieses Beitrags vermutet, daß Sauneron einfach die Publikation und die Verzettelung des ganzen Esnatempels<sup>5</sup> abwarten wollte, um danach mit dem Überblick über das gesamte Material eine Übersetzung der beiden Hymnen zu veröffentlichen; sein plötzlicher Tod hat dies jedoch verhindert.

Der Verfasser hat im Rahmen seiner Arbeit am 'Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen', dessen Texteingabe kurz vor dem Abschluß steht, die gesamten soweit publizierten Esnatexte eingegeben, insbesondere die zahlreichen Hymnen. Da er auf diese Weise bequem über das entsprechende Vergleichsmaterial verfügt (zuzüglich dem aller anderen veröffentlichten Spätzeittempel), schien ein Lese-

1 Notices Descriptives I, 684.

2 LD Text IV, 19.

3 Jedoch nicht immer, an einigen Stellen hat Lepsius die bessere Lesung, wie aus im September 2000 gemachten Photos hervorgeht.

4 Esna I, 52.

5 Beschrieben in Esna I, 168-170.

und Übersetzungsversuch sinnvoll. Das Ergebnis ist das, was auch bei anderen kryptographischen Inschriften zu Tage tritt. Es handelt sich um durchaus konventionelle Texte, die zumeist in dem entsprechendem lokalen Umfeld häufige Ausdrücke enthalten. Dies liegt sozusagen im Wesen der ägyptischen Kryptographie<sup>6</sup>; ein in der jeweiligen lokalen Theologie Bewandertes, der vergleichbare Texte studiert hatte, war in der Lage, derartige Inschriften zu lesen<sup>7</sup>. Texte, die einmalige Inhalte vermitteln sollten, konnte man nicht nur mit Widdern oder Krokodilen schreiben; es wären keine kryptographischen, sondern nur völlig sinnlose Texte gewesen.

Daraus ergibt sich nach Ansicht des Verfassers für den methodischen Grundansatz eines Entzifferungsversuches, daß sich die meisten Ausdrücke in der einen oder anderen Form noch an anderen Stellen des Tempels wiederfinden lassen sollten. Wie die unten stehenden Bemerkungen zeigen, ist dies auch *cum grano salis* der Fall; eine größere Vollständigkeit hierbei dürfte nicht zuletzt der Erhaltungszustand des Esnatempels, der ja bis auf den Pronaos zerstört ist, verhindert haben.<sup>8</sup>

Die beiden Inschriften sind symmetrisch angeordnet und befinden sich an zwei kleinen Seiteneingängen, durch die die Priester jeden Tag den Tempel betraten; das große Tor in der Mitte wird bis auf Festtage verschlossen gewesen sein. Die Inschriften reichen von der Höhe der Säulenschranke (entspricht der Höhe des zweiten Registers der Seitenwände) bis zum Boden; die Hieroglyphen sind hinreichend groß, um für den Betrachter alle Details erkennen zu lassen. Ihre Datierung ist unsicher. Die jeweils benachbarten Texte wurden in der Zeit Domitians eingemeißelt (81-96); aus dieser Zeit stammt auch die Dekoration der meisten Säulen mit den großen Litaneien, die die Namen des Chnum und der anderen Götter kryptographisch schreiben.<sup>9</sup> Die beiden Hymnen richten sich an zwei unterschiedliche Chnumformen. Die südliche Seite mit der Widderinschrift (Esna II, 103) enthält eine Anrufung an Chnum-Re, den Herrn von Esna (*nb T3-sny*), die nördliche Seite mit der Krokodilinschrift (Esna II, 126) wendet sich an Chnum-Re, den Herrn des Feldes (*nb sht*). Es kann nicht das Ziel dieses Aufsatzes sein, eine detaillierte Beschreibung dieser beiden Formen des Chnum zu geben, einiges wenige soll hier aber trotzdem stichwortartig genannt werden<sup>10</sup>.

(1) Aufteilung des Tempels: Die südliche Hälfte ist die des Chnum-Re *nb T3-sny*, die nördliche Seite die des Chnum-Re *nb sht*. Dies ist an vielen Stellen zu sehen, einige markante Beispiele dürften genügen: (a) Die symmetrisch angeordneten Szenen Esna II, 32 und 33 des ptolemäischen Tores (32 auf der Südseite mit Chnum-Re *nb T3-sny*, 33 auf der Nordseite mit Chnum-Re *nb sht*); (b) die horizontale Inschrift Esna II, 47 über der Fassade (der König wird auf der Südseite geliebt von Chnum-Re *nb T3-sny*,

<sup>6</sup> Siehe zu diesem problematischen Begriff die Bemerkungen Saunerons in Esna VIII, 51-53.

<sup>7</sup> Vgl. die Einschätzung Saunerons in Esna VIII, 190, Anm. 1.

<sup>8</sup> Vier weitere Tempel in der unmittelbaren Umgebung von Esna sind heute gänzlich zerstört, vgl. die Bemerkungen Saunerons in Esna I, 28-31.

<sup>9</sup> Vgl. Esna II, XLII-XLIV; Esna III, XX-XXII und Esna VIII, 195-196.

<sup>10</sup> Siehe zu dem Folgenden auch Sauneron, in: LÄ II, 31-32 s.v. Esna.

auf der Nordseite von Chnum-Re *nb sht*); (c) die symmetrischen Inschriften Esna II, 59 und 82 (auf der Südseite in Esna II, 59 spricht der König zu Chnum-Re *nb T3-sny*, auf der Nordseite in Esna II, 82 zu Chnum-Re *nb sht*); (d) die oberen Architravinschriften südlich und nördlich des Mittelgangs (der König wird auf der Südseite in Esna IV, 427 geliebt von Chnum-Re *nb T3-sny*, auf der Nordseite in Esna IV, 425 geliebt von Chnum-Re *nb sht*).

(2) Ikonographie: Ab der Römerzeit trägt Chnum-Re *nb T3-sny* in der Regel eine Tatenenkrone mit zwei Kobras (Beispiele in Esna II, 49, 61 und 70 sowie auf den Säulen in Esna III, 200, 211, 226, 243, 254, 361, 371, 381, 395; Ausnahme 254 [Doppelfederkrone]), während Chnum-Re *nb sht* mit einer Doppelfederkrone und zwei Kobras geschmückt ist (Beispiele in Esna II, 50 und 88 sowie auf den Säulen in Esna III, 235, 279, 333, 350, 396; Ausnahme: 201 [*hmhm*-Krone]). Auf der ptolemäischen Fassade gilt diese strenge Einteilung noch nicht. Die Hautfarbe des Chnum-Re *nb T3-sny* ist grün, die des Chnum-Re *nb sht* blau<sup>11</sup>.

(3) Familienverhältnisse: Die Begleiterin des Chnum-Re *nb T3-sny* ist zumeist die löwenköpfige Menhit (Beispiele in Esna II, 49 und 61 sowie auf den Säulen in Esna III, 200, 226, 243, 254, 371 und 395; Ausnahmen: 211, 254 und 361 [jeweils Nebetuu]), die Gefährtin des Chnum-Re *nb sht* ist hingegen die menschenköpfige Nebetuu (Beispiele in Esna II, 50 und 88 sowie auf den Säulen in Esna III, 235, 279, 333, 350 und 396).

(4) Heiligtümer: Chnum-Re *nb T3-sny* ist der Stadtgott, ihm war der Esnatempel geweiht, dessen Pronaos heute noch steht (Argument [abgesehen vom Namen *nb T3-sny* selbst]: er ist die am häufigsten genannte Chnumform des Tempels und er ist vorwiegend auf der (dominanten) Südseite zu finden). Chnum-Re *nb sht* hatte sein Heiligtum rund 5 km nordwestlich von Esna beim heutigen Kom ed-Deir, dem antiken *Pr-Hnmw*, der Tempel war bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts noch erhalten.<sup>12</sup>

(5) Funktionen: Chnum-Re *nb T3-sny* wird häufig mit Tatenen oder Ptah-Tatenen verglichen, er trägt die Tatenenkrone und ist der eigentliche Schöpfergott.<sup>13</sup> Chnum-Re *nb sht* ist dagegen Schu, der Sohn des Re. Er feiert ein großes Fest mit stark agrarischem Charakter in den ersten Tagen des Choiak (ohne Beteiligung des Chnum-Re *nb T3-sny*).<sup>14</sup> Sein zweites großes Fest ist das Ergreifen des Hirtenstabes (*t3t ʿwn*) am 19. und 20. Epiphi, das auch das Siegesfest des Chnum (*hb knt nt Hnmw*)<sup>15</sup> genannt wird.

<sup>11</sup> Sauneron, in: LÄ II, 31 s.v. Esna.

<sup>12</sup> Esna I, 28-29 und Esna V, 316.

<sup>13</sup> Vgl. Esna V, 77, 194-195, 204-205, 212, 219, 223 und 225.

<sup>14</sup> Esna V, 47-67.

<sup>15</sup> Esna III, 259, 1. Ausführliche Behandlung von Sauneron in Esna V, 309-378.

Der jugendliche Gott vertreibt als Schu die Feinde seines Vaters Re; er ist in dieser Hinsicht mit Horus vergleichbar, der seinen Vater Osiris beschützt.<sup>16</sup>

(6) Die Krokodilsgestalt des Chnum-Re *nb sht*: In der gerade genannten Rolle als Verteidiger seines Vaters kann Chnum-Re *nb sht* auch die Gestalt eines Krokodils annehmen<sup>17</sup>. Dieses Krokodil (*msh* oder *hnty šps* genannt) wird im Rahmen der Feiern des 20. Epiphi in einem Morgenlied angerufen (Esna III, 259 = Esna V, 357), in der letzten Strophe wird es Chnum an der Spitze des Feldes (*hnty sht*) genannt. Die Identität mit Chnum-Re *nb sht* ist zumindest sehr wahrscheinlich und vermutlich der Grund, warum diese Chnumform in Esna II, 126 mit einem Hymnus begrüßt wird, der fast nur aus Krokodilen besteht.

## 2 Die Widderinschrift für Chnum-Re, den Herrn von Esna (Esna 103)<sup>18</sup>

### 1. Kolumne:

(1)  *i3w n.k.*: „Lobpreis für dich“. Der Anfang ist der gleiche wie in der Krokodilinschrift.

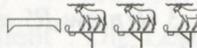
(2)  *p3 b3 ʿnh*: „du großer lebender Widder“. Der Ausdruck kommt noch zweimal in Esna vor (III, 225, 20 (57) und 397A), bei der ersten Stelle folgt genauso wie hier *hry ntrw*. Für die gelegentliche Schreibung mit dem Artikel vgl. den ähnlichen Ausdruck *p3 nb ʿnh* in III, 368, 29  (*b3 ʿnh* ohne Artikel in II, 161 B; III, 318, 8 (§ 6); 391, 19). Die Schreibung des Artikels mit  ist in Esna nicht selten, vgl. z.B. Esna III, 356, 11, 22 und 24 sowie 367, 20 und 24 mit jeweils völlig zweifelsfreier Lesung. Morenz bietet eine andere Abtrennung: Er liest  *hry b3(w)/ntr(w)* und  *hry tp ʿnh (w)*. Hierzu ist Folgendes zu sagen: *hry b3(w)* ist weder in Esna noch in einem anderen Tempel der griechisch-römischen Zeit weder im Singular noch im Plural belegt, *hry ntrw* dürfte wegen des davorstehenden Räuchergefäßes unmöglich sein, zudem folgt der Ausdruck gleich hinter *p3 b3 ʿnh* (von Morenz an dieser

<sup>16</sup> Der unterschiedliche Charakter dieser beiden Chnumformen ist trotz des fragmentarischen Zustands in den beiden Inschriften noch zu erkennen, vgl. die fortlaufende Übersetzung am Ende dieses Beitrags.

<sup>17</sup> Esna II, 127, 2 (Übersetzung in Esna V, 374), vgl. auch die Anrufung an das große Krokodil (*hnty wr*) in Esna III, 265, 26 (= Esna V, 375) innerhalb dieses Festzyklus.

<sup>18</sup> Die Inschrift wurde von L. Morenz auf der Ägyptologenkonferenz (SÄK) in Heidelberg im Juli 2000 in einem Vortrag behandelt, zu dem auch ein Handzettel verteilt wurde. Ein solcher Handzettel stellt naturgemäß nichts Endgültiges dar, so daß es etwas unfair erscheinen mag, wenn hier darauf Bezug genommen wird. Der Verfasser dieses Aufsatzes war sich aber auch nicht sicher, ob das völlige Ignorieren des Lesungsversuchs von Morenz die kollegialere Lösung gewesen wäre; schließlich stellt ein öffentlicher Vortrag auf einem Ägyptologenkongreß auch eine Art von Publikation dar, die es verdient, ernstgenommen zu werden. Die folgenden Verweise 'Morenz' beziehen sich grundsätzlich auf den in Heidelberg verteilten Zettel.

Stelle richtig gelesen). Für *hry tp 'nhw* gilt das gleiche, es gibt keinen Beleg in einem Tempel der griechisch-römischen Zeit, die einzige Stelle befindet sich auf einer Stele des NR<sup>19</sup>, dort handelt es sich um eine Bezeichnung des Osiris.

(3)  *hry ntrw*: „Oberhaupt der Götter“. Ein nicht seltener Ausdruck für Chnum in Esna, vgl. außer dem gerade schon genannten Text Esna III, 225, 20 (57) die folgenden Stellen: Esna III, 262, 22 (§ 15) (Chnum); 267, 9 (Chnum-Schu?); 378, 12 (Chnum); IV, 470 (Chnum-Re); VI, 521, 7 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb sht*); 526, 17 (Chnum).

(4)  *Hnmw-R<sup>c</sup>*: „Chnum-Re“.

(5)  *nb T3-sny*: „der Herr von Esna“. Diese Lesung auch bei Morenz (der allerdings *T3-sty* schreibt). Die Krone des Widders  läßt sich nicht genau wiedergeben (vgl. das Faksimile der Edition); das Zeichen selbst erscheint noch zweimal am Anfang der Kolumne 3 (Lesung *t3wy*). Es handelt sich hier um eine der beiden Chnumformen, die in Esna verehrt wird; der Hymnus mit den Krokodilen richtet sich an die andere Form *Hnmw-R<sup>c</sup> nb sht*, siehe die Einleitung.

(6) Alles weitere in dieser Kolumne ist zu stark zerstört, einzige Ausnahme: , was vermutlich *b3 dmd*: „vereinigter Ba“ zu lesen ist. Die gleiche Schreibung erscheint in Esna II, 58, 5 (vgl. auch II, 31, 43).

## 2. Kolumne:

Den Anfang der 2. Kolumne bilden drei Ausdrücke, die nach exakt dem gleichen Schema aufgebaut sind: x (Sg.) *nb xxx* (Pl.). Die Lesung *nb* für  erschien schon in der 1. Kolumne (in *nb T3-sny*) und wird zusätzlich durch die Schreibung des zweiten der drei Ausdrücke mit  abgesichert.

(7)  *ntr nb ntrw*: „der Gott, der Herr der Götter“ (ebenfalls Morenz). Die Lesung scheint sicher zu sein<sup>20</sup>; man muß jedoch konstatieren, daß der Ausdruck in keiner anderen bisher publizierten Esnainschrift vorkommt.

(8)  *'nh nb 'nhw*: „der Lebende, der Herr der Lebenden“. Morenz liest *Hnmw nb Hnmww*: „Chnum, der Herr der Chnumgötter“, was aus zwei Gründen unwahrscheinlich erscheint: (1) Dieser Vorschlag läßt die Kobra auf dem Kopf des Widders außer acht; (2) ein *nb Hnmww* existiert in Esna nicht, der typische Ausdruck ist *Hnmw ir Hnmww*: „Chnum, der die Chnumgötter erschafft“<sup>21</sup>. Der hier

<sup>19</sup> Stele Leiden L.XI.11. = V 46: Boeser, Leiden VI, Tf. V, 19.

<sup>20</sup> Für  = *nb* vgl. auch Esna III, 368, 29.

<sup>21</sup> Esna II, 7, 3; 183, 5; III, 249, 1 (§ 14bis); 388, 8; 394, 26; 395, 6; VI, 512, 6 und 7 sowie 537, 21.

gemachte Vorschlag  ${}^c nh$  würde sich erklären aus  ${}^c$  für die Kobra ( $< i{}^c rt$ ),  $n$  für den Widder ( $< ntr$ ) und  $h$  für den Krug ( $< hnm$  mit  $h \approx h^{22}$ ). Der Ausdruck ist zumindest im Singular für Chnum in Esna belegt, vgl. Esna II, 7, 3 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); 70, 15 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); III, 387, 4 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); IV, 412, 3 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb sht*). Der Ausdruck  $nb {}^c nhw$  ist hingegen in den späten Tempeln sehr selten<sup>23</sup>.

(9)   $kn \text{ nb } knw$ : „der Tapfere, der Herr der Tapferen“ (?). Es ist wesentlich einfacher, die Lesung von Morenz ( $\text{\textcircled{f}}y \text{ nb } \text{\textcircled{f}}yw$ ) abzulehnen, als eine eigene vorzuschlagen. (1) Der Ausdruck  $\text{\textcircled{f}}y$  ist zwar einmal in Esna als Bezeichnung des Chnum belegt (II, 184, 24), jedoch mit dem Determinativ , ein Determinativ  kommt bei dieser Wurzel in Esna (und vermutlich auch anderswo) nicht vor. (2) Zumindest der Lautwert  $f$  für  bleibt unerklärt. (3) Ein Ausdruck  $nb \text{\textcircled{f}}yw$  existiert weder in Esna noch in einem anderen Tempel oder auf einem beliebigen anderen Dokument — häufig ist lediglich  $nb \text{\textcircled{f}}yt$ : „Herr des Ansehens“. Damit sind auch mehr oder weniger die Anforderungen an einen Lösungsvorschlag formuliert: Gesucht ist ein zweiradikaliger Ausdruck, der typischerweise mit  determiniert wird, zugleich in Esna für Chnum belegt ist und dessen zwei Konsonanten auch mit  geschrieben werden können. Die hier vorgeschlagene Lesung  $kn$  erfüllt all diese vier Anforderungen; auf Grund der Häufigkeit des Determinatives  ist sich der Verfasser aber nicht sicher, daß  $kn$  die einzig mögliche Lesung ist; zudem ist wie schon in den beiden vorhergehenden Fällen ein Ausdruck  $nb knw$  nicht belegt. Alles anderes würde passen. Zur Lesung der beiden Widder vgl. Esna VIII, 132-133 und 193 ( $k < k3$ : „Widder“ und  $n < ntr$ ). Für  $kn$  als Bezeichnung des Chnum in Esna siehe Esna III, 232, 9 (120) (Chnum-Schu); 378, 16 und 19 (Chnum) sowie 381, 14 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); an allen vier Stellen wird  $kn$  mit  determiniert.

(10)   $Tnn \text{ tn } r \text{ ntrw}$ : „Tatenen, der erhabener ist als die Götter“. Die wahrscheinlichste Lückenfüllung scheint  zu sein; sie paßt sowohl zum vorhandenen Platz wie zu den Spuren (vgl. auch die Kopie von Lepsius). Der Ausdruck erscheint noch dreimal in Esna, vgl. Esna II, 17, 10 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); III, 378, 13 (Chnum) und VI, 514, 17 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*), die Schreibung der letzten Stelle sei hier wiedergegeben, da die Krone sehr an die des Widders in der kryptographischen Inschrift erinnert: . Morenz liest  $rhn \text{ Tmn-R}^c$ , was kaum möglich ist: (1)  $rhn$  kommt weder in Esna noch in einem anderen Spätzeit-

<sup>22</sup> Vgl. Esna VIII, 99.

<sup>23</sup> Nur in E III, 20, 9 als Bezeichnung des *Hr-Bhdty* (darüberhinaus verzeichnet das Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen noch sechs weitere Stellen).

tempel vor; es handelt sich vielmehr um einen typischen Ausdruck des Neuen Reiches<sup>24</sup>. (2) Amun-Re als Bezeichnung des Chnum in Esna existiert ebenfalls nicht.

(11)  *mr snsn* (?): „der die Konjunktion (im astronomischen Sinne)<sup>25</sup> liebt“. Die Lesung ist unsicher, zumal die Köpfe der Widder zerstört sind. Sie beruht auf der Annahme, daß der vorhergehende Ausdruck richtig gelesen wurde und nach dem dritten Widder zu Ende geht, der folgende also mit dem Kanalzeichen beginnt. Danach wurden mit Hilfe des Lexikons der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen alle Ausdrücke überprüft, die mit *mr* beginnen und gleichzeitig Bezeichnungen des Chnum in Esna sein können. Übrig blieben neben einigen auf eine bestimmte Ritualszene bezogenen Begriffen vier Ausdrücke:

- *mr M3ʿt*: „Der die Maat liebt“ (Esna III, 232, 1 (92); 366, 3 (§ 17) und 4 (§ 19); 368, 32 sowie 378, 17).

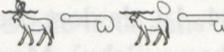
- *mr nḥp*: „Der das Erschaffen liebt“ (Esna III, 300, 9 und 319, 16).

- *mr ḥnm*: „Der das Vereinigen liebt“ (Esna III, 391, 18).

- *mr snsn*: „Der die Konjunktion liebt“ (Esna III, 367, 27).

Der letzte Ausdruck ist der einzige, bei dem alle Konsonanten problemlos mit einem Widder geschrieben werden können (*M3ʿt* mit drei Widdern scheint unmöglich; bei den beiden anderen Ausdrücken hätte man Probleme mit dem *p* bzw. dem *m*). Das

 könnte eine Lesehilfe sein (ähnlich wie  bei *wr dndn* in der 2. Kolumne der Krokodilinschrift, dort Nr. 19). Auf Grund der Seltenheit des Ausdrucks verbleiben beträchtliche Zweifel, die auch Auswirkungen auf den folgenden Ausdruck haben (das *n* müßte u.U. mitgelesen werden). Morenz liest *Ḥnmw mr Imn-Rʿ*, danach *k3 n nṯr* - beide Ausdrücke existieren weder in Esna noch im sonstigen ägyptischen Schrifttum.

(12)  *k3 st*: „der begattende Widder“. Die Interpretation geht von weitestgehend konventionellen Lautwerten aus:  = *k*;  = *s* (< *swḥt*);  = *t* (vgl. Esna VIII, 194 und weiter unten in der 3. Kolumne die Schreibung von *shd t3wy*) die

zwei  dienen jeweils als Determinativ. Der Ausdruck ist häufig in Esna und weist zumeist ein vergleichbares Schriftbild auf, vgl. die folgenden Stellen:

- Esna II, 7, 9  (*Ḥnmw-Rʿ nb T3-sny*)

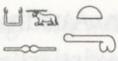
- Esna II, 15, 7  (*Ḥnmw-Rʿ nb T3-sny*)

- Esna III, 225, 5 (5)  (*Ḥnmw-Rʿ nb T3-sny*)

- Esna III, 319, 16  (*Chnum*)

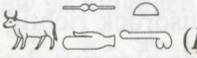
<sup>24</sup> Einige Belege und Sekundärliteratur im geplanten Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen.

<sup>25</sup> Zu dieser Interpretation siehe Quack, in: H. Sternberg/L. Gestermann (Hgg.), *Per aspera ad astra* (Fs Schenkel), 1995, 116, Anm. k.

- Esna III, 346, 17  (*Hnmw-R<sup>c</sup> hry st.f wrt*)

- Esna III, 356, 13  (Chnum-Re)

- Esna III, 366, 1-2 (§ 15)  (Chnum)

- Esna VI, 526, 10  (*Hnmw-R<sup>c</sup> hry st.f wrt*)

Der Nachteil der Lesung soll jedoch nicht verschwiegen werden. Es wird an dieser Stelle ein anderer Lautwert für  angesetzt (*k*) als weiter oben in der gleichen Kolumne (°). Morenz liest *wtt ntrw* (in Esna für Chnum belegt, vgl. Esna III, 377, 8; 389, 14; VI, 537, 18; ignoriert aber das Ei) und danach *wtt nḥw* (weder in Esna noch sonstwo belegt).

(13)  *b3 nḥ*: „der lebende Widder“. Der Ausdruck erscheint noch an einigen weiteren Stellen in Esna, vgl. Esna II, 161 B (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); III, 318, 8 (§ 6) (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); 391, 19 (Chnum).

(14)  *ir b3w*: „der die Widder erschafft“. Auch die Lesung dieses von Morenz gleichgelesenen und in Esna noch mehrfach belegten Ausdrucks scheint ziemlich sicher, vgl. Esna II, 154 B (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*; hier in der Verbindung *b3 ir b3w*); III, 232, 6 (107) (Chnum-Re; in der Verbindung *b3 šps ir b3w*) und 394, 26 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*; in der Verbindung *b3 šps ir b3w*).

### 3. Kolumne:

(15)  *wbn*: „der Aufgehende“. Die wichtigste Parallelstelle dieses fast schon konventionell geschriebenen Ausdrucks ist Esna II, 184, 19, da dort ebenso wie hier *šḥd t3wy* folgt. Eine weitere Stelle ist Esna III, 257 B (Chnum-Schu). Morenz liest (ohne die Sonnenscheibe) *wsr ntr*, ein solcher Ausdruck existiert meines Wissens weder in Esna noch in einem anderen ägyptischen Text.

(16)  *šḥd t3wy*: „der die beiden Länder erhellt“. Der Ausdruck ist in Esna für Chnum nicht selten. Außer der gerade zitierten Stelle vgl. Esna III, 232, 7 (109) (Chnum als Ba des Re); 387, 1 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); VI, 514, 17 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); 521, 8 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb šḥt*) und 541 (Süd). Die Schreibung der letzten Stelle  möge als Erklärung für die vorliegende dienen: Der erste Widder mit der weißen Krone entspricht  (*s(r) + ḥd*), der zweite Widder mit der darunterstehenden Sonnenscheibe (vgl. das Faksimile)  (vgl. Esna VIII, 194 und weiter oben in der 2. Kolumne die Schreibung von *k3 st*). Die zwei Widder mit der Kompositkrone (vom Hieroglyphenprogramm schlecht darstellbar) werden wie schon in der 1. Kolumne in *nb T3-sty* jeweils *t3* gelesen. Es bleiben zwei Landzeichen und drei Sandkörner übrig, die normalen Determinative bei *t3wy*. — Morenz liest gleich drei Ausdrücke in diesen

Hieroglyphen: *šḥd t3 Ḥnmw-R<sup>c</sup> ir t3wy* (der letzte Ausdruck existiert in keinem Tempel der griechisch-römische Zeit).

(17)  (der letzte Widder ist — vom Hieroglyphenprogramm nicht darstellbar — geflügelt) *nb nḥp*: „der Herr der Töpferscheibe“. Es handelt sich um einen überaus häufigen Ausdruck für Chnum in Esna (Esna II, 4, 13; 64, 4; 70, 7; 80, 7; 128, 5; III, 243, 11; 275, 9; 276, 11 (§ 1); 277, 20 (§ 2); 284, 13; 302, 13; 304, 16; 310, 28; 318, 7 (§ 5); 319, 16; 351 B; 371, 6; 373 A; 378, 18 und 385 A). Die Lesungen sind zumeist konventionell, zudem läßt das Determinativ kaum Zweifel an der Richtigkeit. Der erste Widder mit der weißen Krone ist wie sonst auch in dieser Inschrift *nb*, der zweite auf der Standarte *n* (< *ntr*), der dritte *ḥ* (vgl. Esna VIII, 132 und 193) und der letzte geflügelte Widder muß *p* gelesen werden, akrophonisch abgeleitet von *p3i*: „fliegen“. Morenz liest — unter Ausschluß des Determinativs — *nb šm<sup>c</sup>w t3 mḥw*: „der Herr von Ober- und Unterägypten“. Hierzu ist folgendes zu sagen: (1) Der Ausdruck existiert in Esna nicht; das einzige, was man heranziehen könnte, wäre Esna III, 232, 8 (117) in der Schreibung , was man — will man nicht *nb t3wy* lesen — allenfalls *nb šm<sup>c</sup>w mḥw* lesen könnte, aber nicht *nb šm<sup>c</sup>w t3 mḥw*. (2) Es ist schwer zu verstehen, warum man an dieser Stelle den Widder auf der Standarte *šm<sup>c</sup>w* lesen sollte, wenn er an allen anderen Stellen konventionell *n(tr)* gelesen wird. (3) *t3* kam bislang dreimal vor, jedesmal mit dem Widder mit der Kompositkrone geschrieben, niemals mit einem normalen Widder. (4) Die Behauptung, der geflügelte Widder käme in der Lesung *mḥw* noch einmal in Esna vor, ist nur halbrichtig. Diese Aussage bezieht sich auf Esna II, 163, 26 (mit dem Kommentar Saunerons in Esna V, 294, Anm. x); die Anordnung der Flügel ist jedoch unterschiedlich, zudem hat der Widder an der dortigen Stelle noch eine Kobra auf dem Kopf.

(18)  *kd km3*: „der erbaut und erschafft“. Diese Lesung ist weit weniger sicher als die voranstehenden, sie beruht hauptsächlich auf der Stelle Esna III, 277, 20 (§ 2), wo im direkten Anschluß an *nb nḥp*  steht, was — betrachtet man die Determinative und die Reihenfolge — gut zum kryptographischen Text zu passen scheint. Die Lesungen *k* und *d/t* kamen schon häufiger für den Widder vor, problematisch wäre aber der letzte Widder für *m*, der unerklärt bliebe. — Morenz liest unter Einschluß des Determinativs des vorherigen Ausdrucks *nḥp šfyt Imn-R<sup>c</sup> (?) m (ir ...)*, was man definitiv ausschließen kann. (1) Abgesehen davon, daß *nḥp šfyt* nirgendwo belegt ist, paßt *šfyt* als Objekt auch nicht zur Semantik von *nḥp*; erschaffen werden jeweils konkrete Gegenstände oder Personen, niemals Abstrakta. (2) *šfyt* oder Ableitungen dieser Wurzel werden in Esna nicht mit  determiniert. (3) Wie man aus den verbleibenden zwei Widdern und einer Buchrolle *Imn-R<sup>c</sup> m* liest, bleibt völlig rätselhaft.

(19)  Die Lesung ist unsicher. Die erste

Frage ist die, ob es sich um zwei Ausdrücke handelt oder nur um einen. Liest man die letzten drei Widder *ntrw*, erhält man die überaus häufige Verbindung *ntrw rmt*, die normalerweise als Objekt eines Partizips oder als zweiter Teil einer Genitivverbindung erscheint. Da gleichzeitig die ersten beiden Widder hinter *ir* Objekt sein müßten, bleibt für zwei Ausdrücke zu wenig Platz, so daß hier von einer Struktur *ir* A Präp. *ntrw rmt* ausgegangen wird. Das Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen verzeichnet bislang drei solche Einträge:

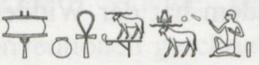
- *ir 3hw n ntrw rmt*: „Der die Verklärungen für die Götter und Menschen macht“ als Bezeichnung des Chnum in Esna III, 225, 12 (29). In diesem Fall müßte in der Lücke  o.ä. stehen und der erste Widder hinter *ir* müßte für 3 stehen — was wenigstens bislang nicht vorkam.

- *ir ʿnh n ntrw rmt*: „Der das Leben für die Götter und Menschen erschafft“. Die Lesung *ʿnh* würde ebenfalls Schwierigkeiten bereiten, zudem kommt der Ausdruck in Esna nicht noch einmal vor.<sup>26</sup>

- *ir hrt n ntrw rmt*: „Der den Bedarf für die Götter und Menschen erschafft“. Der Ausdruck kommt einige Male in den späten Tempeln vor (E II, 118, 11; IV, 171, 3-4 und 382, 16-17 sowie KO 578 unten, 4 [nach Photo Leitz 2112]). Die Lückenfüllung wäre ähnlich wie im ersten Fall, das Problem wäre diesmal die Lesung eines Widders als *r*.

Fazit: Keine der Lösungen ist zweifelsfrei, die Lesung bleibt unsicher.

(20)  kein Lösungsvorschlag. Morenz: *nb ntrw*.

(21)  *t3w n ʿnh n tpyw t3*: „der Hauch des Lebens für die Erdbewohner“. Dieser Ausdruck kommt noch einmal in Esna II, 107, 3 vor. Da die Hieroglyphen schon zu Lepsius Zeiten in der Gegend des Widders nicht mehr vollständig erhalten waren, vermute ich, daß sich noch ein kleines -Zeichen in dem zerstörten Bereich befunden hat. Sowohl  für *n* wie  für *t3* kommen noch mehrfach in dieser Inschrift vor. Morenz liest *t3w n ʿnh ir t3 rmt*: „Der Hauch des Lebens, der das Land und die Menschen erschafft“. Der erste Ausdruck ist häufig (die Esnastellen sind Esna II, 8, 14; 59, 1; III, 249, 4 (§ 24) und 387, 5), der zweite existiert weder in Esna noch in einem anderen ägyptischen Text.

(22) Der letzte Ausdruck ist für eine Lesung zu zerstört (Morenz liest *b3w ntrw* parallel zu *t3 rmt*); von dem *b3* (so Lepsius; nicht bei Sauneron) sind auch heute noch kleine Spuren zu sehen.<sup>27</sup>

<sup>26</sup> Nur auf einer spätzeitlichen (?) Statue der Sammlung Touraëff: Touraëff, in: JEA 4, 1917, Tf. 23, Zl. B 1, S. 120 = Gunn, in JEA 5, 1918, 125-126, Tf. 21, Zl. B 1.

<sup>27</sup> Vgl. Photo Leitz 15098 vom September 2000.

Übersicht zu den einzelnen Lautwerten<sup>28</sup>

 *b3* Herkunft: konventioneller Lautwert [2, 14].

 *3* Herkunft: unbekannt [2].

 *ntr* Herkunft: konventioneller Lautwert (vgl. Esna VIII, 132) [3, 7], davon akrophonisch *n* [15, 17, 21].

 *Hnmw* Herkunft: konventioneller Lautwert [4].

 *R<sup>c</sup>* Herkunft:  = *R<sup>c</sup>* [4].

 *nb* Herkunft:  = *n* und  = *b(3)* [5, 7, 9, 17].

 (vgl. für die exakte Form der Krone das Faksimile) in Kombination mit , d.h.

 *t3* Herkunft: unbekannt [5, 16, 21].

 *s* Herkunft: *sr*: „Widder“ [5].

 *c + n* Herkunft:  = *c* (< *i<sup>c</sup>rt*) und  = *n* (< *ntr*) [8];  *k* Herkunft:  = *k* (konventioneller Lautwert) [12].

 *b3* Herkunft: konventioneller Lautwert [13], davon akrophonisch *b* [15].

 *m?* Herkunft: unbekannt [18].

 *n* Herkunft: *ntr* [9, 11]; auch für *ntr* [10, 19].

 *h* Herkunft: unbekannt, Sauneron (Esna VIII, 132) vermutet eine Ableitung von *hnm* [17].

 *s* Herkunft: *sr*: „Widder“ [11, vgl. 16].

 *k* Herkunft: *k3* (Esna VIII, 133) [9, 18].

 *t* Herkunft: unbekannt (vgl. Esna VIII, 194) [12, 18].

 *tn* Herkunft:  = *tn* [10]. Vgl. das Zeichen  in der Krokodilinschrift.

 *shd* Herkunft:  = *s* (< *sr*) und  = *hd* [16].

 (geflügelt) *p* Herkunft: *p3i*: „fliegen“ [17].

<sup>28</sup> Die Zahlen in [eckigen Klammern] beziehen sich auf die oben durchnummerierten Ausdrücke.

### 3 Die Krokodilinschrift für Chnum-Re, den Herrn des Feldes (Esna 126)

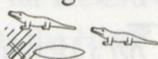
#### 1. Kolumne:

(1)  *ibw n.k.*: „Lobpreis für dich“. Die Lesung der ersten beiden Krokodile<sup>29</sup> ergibt sich aus dem Beginn der Parallelinschrift Esna II, 103 .

(2)  *hry ntrw rmt*: „Oberhaupt der Götter und Menschen“. Dieser Ausdruck ist weder in Esna noch in einem anderen der ptolemäischen Tempel belegt, die Lesung scheint aber trotzdem zwingend, die Lesung *ntr* des Krokodils ist insbesondere in Kom Ombo und in Esna sehr verbreitet<sup>30</sup>. Ausdrücke mit der Kombination *ntrw rmt* sind ebenfalls häufig<sup>31</sup>.

(3)  *Hnmw-R<sup>c</sup>*: „Chnum-Re“. Daß sich hinter dieser Gruppe Chnum-Re verbergen muß, ist auf Grund der letzten drei Zeichen sicher. Ungewöhnlich ist aber die Schreibung mit vier Krokodilen, da die Litaneien in aller Regel nur drei Phoneme kennzeichnen<sup>32</sup>. D.h. eine Lesung des vierten Krokodils *w* (mit Verweis auf Esna VIII, 146) ist eher unwahrscheinlich. Vielleicht ist das erste Krokodil noch als ein *m* (der Identität) aufzufassen.

(4)  *nb sht*<sup>33</sup>: „der Herr des Feldes“. Zu dieser Form des Chnum siehe die Einleitung.

(5)  Lesung unklar. Der Verfasser hatte eine Zeitlang an *ntr wr*: „der große Gott“ gedacht. Der Ausdruck ist zwar in Esna nicht selten (II, 25, 1: Amun-Re; II, 152 A: *Hnmw nb Pr-ntr*; III, 200, 9 und VI, 502, 7: *Hnmw-Rw nb T3-sny*; III, 253, 12 und VI, 486, 8: Schemanefer-Sobek; VI, 495, 13: Schu) und in zwei Stellen folgt tatsächlich wie hier *hpr hnt* (siehe dort), aber die Schreibung paßt nicht. Ein genauer Blick auf das Faksimile bei Sauneron (bestätigt durch Lepsius) läßt zwar  durchaus möglich erscheinen, da ansonsten die länglichen Zeichen immer bis unter die Schnauze des Krokodils reichen, das Problem ist dann aber das letzte Krokodil — ein Determinativ ist nach Ausweis der anderen Stellen unwahrscheinlich. Obendrein ist nach Photo Leitz 15101 auch  keineswegs sicher.

(6)  *hpr hnt*: „der vorher Entstandene“. Vgl. Esna II, 50, 5 in der gleichen Schreibung als Bezeichnung des *Hnmw-R<sup>c</sup> nb sht*, in II, 70, 12 Bezeichnung des *Hnmw-*

<sup>29</sup> Zur Erklärung der einzelnen Lautwerte der Krokodilhieroglyphe siehe die Aufstellung weiter unten.

<sup>30</sup> Ein Beispiel (Esna III, 364 B) dürfte genügen.

<sup>31</sup> Nach Ausweis des in einigen Jahren erscheinenden Lexikons der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen gibt es über 100 verschiedene Epitheta, die diese Kombination enthalten.

<sup>32</sup> Siehe die Aufstellung von Sauneron, in: Esna VIII, 197-202 und zuvor seine Bemerkungen auf S. 83.

<sup>33</sup> Die Lesung steht schon in Sauneron's Textausgabe.



Ob diese drei Stellen ausreichen, um zu vermuten, daß ein in der Esna-Theologie bewandeter Ägypter die folgenden neun Krokodile als *r tm hpr hryt im.f* (o.ä.) gelesen hätte, sei dahingestellt.

(12)  *it S3w-n.sn*: „der Vater der Schutzgötter (?)“. Die

Textkopien von Sauneron und Lepsius divergieren (Sauneron hat statt des zweiten  das normale Krokodil , Photo Leitz 15109 spricht aber für die Lesung von Lepsius, der Schwanz des Krokodils verjüngt sich nicht, sondern bleibt dick wie bei dem ersten  (Lepsius ist hier zu korrigieren). Die Lesung ist alles andere als sicher. Die ersten drei Zeichen sehen aber sehr nach *it*: „Vater“ aus und der einzige Ausdruck in Esna, der mit *it-s...* beginnt und in dem zugleich noch  als Determinativ<sup>34</sup> stehen könnte, ist eben *it S3w-n.sn*, vgl. Esna III, 364 A (Bezeichnung des *Hnmw-Rw nb T3-sny*) und VI, 538. Das Ganze bleibt hypothetisch.

(13)  Die nächsten neun bis zehn Krokodile vermag ich trotz einiger Zusatzzeichen nicht zu lesen, auch hier ist wieder ein Unterschied in der Textkopie zwischen Lepsius und Sauneron festzustellen: Es handelt sich um die Buchrolle  fünf Krokodile hinter , die bei Sauneron nicht zu sehen ist.  erscheint noch einmal in der 3. Kolumne (Nr. 37) mit dem sicheren Lautwert *im*,  sollte eigentlich *it* sein, d.h. vielleicht ist unter Einbeziehung der folgenden drei Krokodile *it ntrw* zu lesen. Der verbleibende Rest  bereitet dann aber große Schwierigkeiten (*p3 nb*: „der Herr“ mit Verweis auf Esna II, 3 B?).

(14)  *nn rh.tw bs.f*: „dessen Gestalt man nicht kennt“. Den entscheidenden Hinweis liefert die Schlußgruppe, die kaum anders als *bs.f* gelesen werden kann (das  fehlt in der Textkopie von Sauneron, ist auf Photo Leitz 15114 jedoch zu sehen). Eine Schreibung in Normalschrift findet sich als Bezeichnung des *Hnmw-Rc nb T3-sny* in Esna III, 387, 3  (das *rh*-Zeichen ist vom Hieroglyphenprogramm nicht exakt darstellbar); vgl. auch Esna II, 4, 10 mit der Schreibung der Buchrolle .

## 2. Kolumne:

(15)  *nht*: „der Starke (?)“. Die Hieroglyphe  ist nach Photo Leitz 15099 vom September 2000 sicher, die Lesung jedoch angesichts der Vielzahl der

<sup>34</sup> Auch dies ist eher selten, aber immerhin einmal für Esna bezeugt, vgl. die Aufstellung der Schreibungen bei J.-Cl. Goyon, *Les dieux-gardiens et la genèse des temples*, BdE 93, 1985, 489-496 mit der Nr. 96 (Esna III, 368, 33).

Wörter, die mit  determiniert werden können, nicht. Der Ausdruck kommt aber einige Male in Esna als Bezeichnung des Chnum vor, vgl. Esna II, 27, 14 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); 166 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb sht*), III, 378, 19 (Chnum) und VI, 511, 11 (Schemanefersobek).

(16)  *km3 psdt*: „der die Neunheit erschafft“. Vgl. Esna II, 154 B *km3 psdt m k3r.sn*: „der die Neunheit in ihrem Schrein erschafft“ als Bezeichnung des *Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*. Die ersten beiden Krokodile könnten der gelegentlich vorkommenden Gruppe  bei *km3* entsprechen.

(17)  *m smsw p3wtyw*: „als Ältester der Urzeitlichen“. Der Ausdruck steht in engem inhaltlichen Zusammenhang mit dem vorhergehenden und ist wiederum in Esna<sup>35</sup> belegt, siehe Esna II, 21, 9 (Bezeichnung des *Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*). Vgl. auch Esna III, 295, 8 (Osiris) und III, 394, 26 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*), hier jeweils *smsw p3wt*: „der Älteste der Urzeit“.

(18)  *nb nrw*: „der Herr des Schreckens“. Da die Lesung *nrw* sicher scheint, sind die Möglichkeiten für Esna beschränkt. In Frage kommen:

- *3 nrw*: Esna III, 378, 11 (Chnum). Unwahrscheinlich, da  = *3* nicht belegt ist.
- *wr nrw*: Esna II, 112, 1 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*).
- *nb nrw*: Esna III, 333, 9 und VI, 477, 7 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb sht*). Unproblematisch, da  = *nb* häufiger in dieser Inschrift vorkommt und insgesamt der Ausdruck *nb nrw* deutlich häufiger als *wr nrw* ist<sup>36</sup>.

(19)  *wr dndn*: „der mit großem Wüten“. Das  fehlt in der Kopie von Sauneron (der Platz ist allerdings vorhanden), steht aber sowohl bei Lepsius wie zuvor schon bei Champollion<sup>37</sup> und ist auf Photo Leitz 15102 vom September 2000 deutlich zu sehen. Das Ende *dndn* dürfte auf Grund des Determinativs sicher sein und wird obendrein durch das *t* noch einmal bestärkt, fraglich ist lediglich die Lesung des ersten Krokodils. Für Esna gibt es zwei Möglichkeiten:

- *wr dndn*: Esna II, 27, 16 und III, 375 A (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); III, 392, 20 (Chnum).
- *nb dndn*: Esna III, 277, 22 (§ 6) (Chnum).

Da schon der vorherige Ausdruck mit *nb* beginnt und derartige parallele Begriffe zumeist unterschiedliche Vokabeln aufweisen, scheint *wr dndn* die wahrscheinlichere

<sup>35</sup> Es existieren noch über zehn Belege an anderen Orten.

<sup>36</sup> Häufigkeit nach Ausweis des Lexikons der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen: *3 nrw* (51 Belege); *wr nrw* (14 Belege); *nb nrw* (95 Belege).

<sup>37</sup> Notices Descriptives I, 684.

Lösung zu sein. Dies würde allerdings bedeuten, daß man einen weiteren Lautwert (*wr*) für das Krokodil postulieren müßte<sup>38</sup>.

(20)  *h3h nmtt* (oder: *pd nmtt*): „der mit raschem (oder: weitausholendem) Schritt“. Von den Zusammensetzungen mit *nmtt* ist *h3h nmtt* die, die am besten zu den für das Krokodil aufgestellten Lautwerten paßt, in Esna erscheint der Ausdruck in Esna III, 262, 21 (§ 11) als Bezeichnung des Chnum. Häufiger in Esna ist *pd nmtt* (Esna III, 225, 5 (6) (Chnum-Re); 249, 4 (§ 22) (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*); 265, 27 (das große Krokodil); 360, 9 (*Hnmw-R<sup>c</sup> hry st.f wrt*) und VI, 498, 9 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb sht*)), aber der Lautwert *p* für das Krokodil ist schwer zu erklären (vgl. aber Nr. 26). Was trotz allem dafür sprechen könnte, wäre neben der Häufigkeit die Tatsache, daß an allen fünf Stellen der Ausdruck *hnty sht.f*: „der Vorsteher seines Feldes“ folgt ( und ähnlich geschrieben), was abgesehen von dem eher ungewöhnlichen (aber vorkommenden)<sup>39</sup> Determinativ  gut zu dem Folgenden passen würde (vgl. die Schreibung von *nb sht* am Anfang der ersten Kolumne).

(21)  (Möglichkeit A) oder  (Möglichkeit B)

Die Möglichkeit A ist,  als *smw*: „Pflanzen“ zu lesen. In diesem Fall könnte es sich um *nb smw* handeln, was von der Schreibung her unproblematisch wäre. Allerdings kommt dieser Ausdruck in Esna nicht vor und ist auch ansonsten dürftig belegt<sup>40</sup>. Die andere Option wäre *ir smw*: „der die Pflanzen erschafft“, hier gibt es zwei Belege aus Esna (III, 211, 18 und 394, 27 als Bezeichnung des *Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*), der Nachteil wäre aber, daß man einen neuen Lautwert *ir* für das Krokodil annehmen müßte.

Die Möglichkeit B ist, *hnty sht.f*: „der Vorsteher seines Feldes“ zu lesen. Hier hätte man, wie gerade dargelegt, keine größeren Probleme mit den Lautwerten, zudem würde die Häufigkeit des Ausdrucks in Esna dafür sprechen<sup>41</sup>. Das einzige Problem ist, daß man den voranstehenden Ausdruck dann sicher *pd nmtt* lesen müßte und einen weiteren Lautwert *p* für das Krokodil annehmen müßte, was abschließend vielleicht das kleinere Problem wäre (vgl. auch Nr. 26).

(22)  Es folgen eine größere Textlücke und danach einige Passagen, die der Verfasser nicht lesen kann.

<sup>38</sup> Ein in etwa vergleichbarer Fall wäre die häufige Löwenbezeichnung *wr* in Kom Ombo, vgl. hierzu A. Gutub, *Textes fondamentaux de la théologie de Kom Ombo*, BdE 47, 1973, 5 Anm. i und 24 sowie über 20 Belege im Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen.

<sup>39</sup> Wb IV, 229 (gr.).

<sup>40</sup> Nur drei Belege, davon nur einer in der griechisch-römischen Zeit (Médamoud (FIFAO III, 2), 112, Nr. 264).

<sup>41</sup> Außer den schon genannten Stellen auch noch in Esna II, 3 B (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb Sht*); III, 217, 21, 8 (Osiris); III, 335 A (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb Sht*) und VI, 485, 19 (*Mnw-nsw-Hr-nht*).

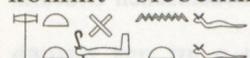
(23)  ...?... *rn.f*: „...?... ist sein Name“. Die Abtrennung ist keineswegs sicher. Eine mögliche Lesung wäre *it itw*, dies wird jedoch auch schon für den letzten Ausdruck der 3. Kolumne angenommen und ein zweimaliges Vorkommen scheint unwahrscheinlich. Auch die folgenden Gruppen bleiben unklar.

(24)  *nht g3bty*: „der mit starken Armen“. Die Lesung des Endes wird durch die zwei Determinative nahegelegt (Erklärung: zwei *k3p*-Krokodile). Die häufigste Kombination ist den Tempeln der griechisch-römischen Zeit *kn g3bty*: „der mit tapferen Armen“ (in Esna nur einmal in Esna III, 262, 21 (§ 13)), eine Lesung *kn* paßt aber nicht zu nur einem Krokodil. Möglich scheint dagegen die Lesung *nht*, vgl. Esna III, 378, 16  *nht g3bty.fy r hftyw.f*: „Dessen Arme stark sind gegen seine Feinde“ als Bezeichnung des Chnum.

(25)  *n<sup>c</sup>š dniwt*: „der mit mächtigem Gebrüll“. Bei diesem Ausdruck kann man das Ende eigentlich nur *dniwt*: „Gebrüll“ lesen. In Esna gibt es dann nur zwei Möglichkeiten. Die eine kommt nur einmal in Esna III, 265, 27 vor  *knb dniwt*: „der mit gewaltigem Gebrüll“ als Bezeichnung des großen Krokodils (*hnty wr*). Die andere Möglichkeit *n<sup>c</sup>š dniwt* ist in Esna wesentlich häufiger, vgl. Esna II, 29, 9-10; III, 225, 4 (3) (jeweils *Hnmw-R<sup>c</sup> nb šht*); Esna III, 225, 26 (82); 261, 16 (§ 3); 378, 11 (Chnum); Esna III, 266, 6 (*Mnh*); Esna III, 350, 1; VI, 510, 6-7 (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb šht*); Esna III, 360, 17 (*Hnmw-R<sup>c</sup> hry st.f wrt*); Esna III, 368, 31 (Chnum-Re). Die Häufigkeit dieses Ausdrucks spricht dafür, in dem einzigen Krokodil einfach eine Schreibung für *n<sup>c</sup>š* zu vermuten — ich halte dies für wahrscheinlicher, als einen sonst nicht belegten Ausdruck *\*nb dniwt* (o.ä.) anzunehmen.

### 3. Kolumne:

(26)  *p3 nḥw nfr*: „der vollkommene Schützer“. Es handelt sich um eine überaus häufige Bezeichnung für Chnum in Esna<sup>42</sup>, die einen zweiten verhältnismäßig sicheren Beleg für  = *p* liefert. Keine dieser Stellen ist jedoch parallel zu dem nachfolgenden Ausdruck.

(27)  *ndty (n) it.f*: „der Schützer seines Vaters (?)“. Der Ausdruck kommt siebenmal in Esna in der Schreibung  oder  vor: Esna III, 225, 26 (81): (Chnum-Schu); Esna III, 261, 17 (§ 12): (Schu); Esna III, 262, 22 (§ 14): (Chnum); Esna III, 296 B: (*Hnmw-R<sup>c</sup> nb T3-sny*);

<sup>42</sup> Esna II, 27, 9; 55, 4 und 7 (2x); 74, 34; 77, 10 (2x) und 16; 80, 5; 107, 3; III, 196, 8, 10 und 12; 197, 13 und öfter; 310, 28 und 29; 322, 26; 339, 3; 342, 10; 346, 20 (2x), 21; 378, 16 und VI, 479, 15 sowie in einigen längeren Ausdrücken.





 *ii m h'py*: „Der als Überschwemmungswasser kommt“ in Esna II, 184, 15 als Bezeichnung des Chnum (ebenfalls in Esna III, 217, 21 (12) (Osiris) und Esna III, 355, 5 (§ 32) (Chnum); vgl. Esna VI, 517, 14 *ii m h'py r dr ib.f* als Bezeichnung des Re-Harachte).

 *ii m t3w*: „der im Wind kommt“ als Bezeichnung des Chnum-Re in Esna VI, 512, 18.

Eine weitere Eingrenzung ist nicht möglich.

(35) Das Folgende ist weitgehend zerstört,  dürfte für  stehen.

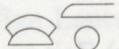
(36)  *mw t3w 3m m hf'f*: „in dessen Faust Wasser und Wind gepackt sind“. Dieser Ausdruck — fast schon in Klarschrift — sichert die Lesung *f* für das Krokodil endgültig ab. Er kommt noch an drei weiteren Stellen in Esna in folgenden Schreibungen vor, die keinen Zweifel an der obigen Lesung lassen:

Esna III, 277, 26 (§ 13):  (Chnum; Fortsetzung: *di.f iwn*: „er gibt Wind“).

Esna III, 355, 8 (§ 36):  (Chnum; Fortsetzung: *di.f im n mr.f*: „er gibt davon dem, den er liebt“).

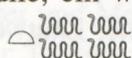
Esna III, 387, 5:  (Chnum-Re; Fortsetzung: *di.f im n mr.f*: „er gibt davon dem, den er liebt“).

(37)  *di.f im n mr.f*: „er gibt davon dem, den er liebt“. Es handelt sich um eine übliche Fortsetzung des vorangehenden Ausdrucks, in Klarschrift z.B. in Esna III, 355, 8 (§ 36) .

(38)  *h' m hrw*: „der am Tag erscheint“. Für diesen Ausdruck vgl. Esna II, 135, 12  als Bezeichnung des Schemanefer-Sobek. Der Lautwert des ersten Krokodils stammt von *h'w*: „Krokodil“, das zweite ist wie häufig *m*.

(39)  *ntr ntrt hn'f*: „der Gott, bei dem eine Göttin ist“. Die Lesung ist alles andere als sicher. Es erwies sich als schwierig, in einem einigermaßen passenden Zusammenhang überhaupt die Gruppe  innerhalb einer Epithetareihe des Chnum zu finden. Die Ausnahme ist Esna III, 391, 18, wo hinter Chnum die folgenden Zeichen stehen . Es würde keine Schwierigkeiten bereiten, die ersten beiden Krokodile als *ntr ntrt* zu lesen, und die letzten drei würden immerhin mit den hier etablierten Lautwerten korrespondieren. Wenn diese Lesung richtig ist, erhielte man als nächste Gruppe:

(40)  s...?... *hnm*: „?““. Sollte die letzte Gruppe — was zumindest wahrscheinlich ist — *hnm*: „vereinigen“, „erschaffen“ zu lesen sein (mit *n* und *m* als phonetischem Komplement), so kann man wenigstens sagen, daß ein solcher Ausdruck, der ja noch mit *s* beginnen müßte, in den bislang veröffentlichten Esnainschriften nicht vorkommt. Das gleiche gilt für die Annahme, nur den Krug als *hnm* zu lesen — auch hier findet sich kein passender Ausdruck.

(41)  *itw rn.f*<sup>51</sup>: „der Vater der Väter ist sein Name“. Die Lesung dieser 17 Krokodile haben dem Verfasser lange Kopfzerbrechen bereitet. Die Lösung könnte in den beiden Abakusinschriften Esna IV 466 und 469 zu finden sein. In 466 steht , was zweifellos *itw* zulesen ist, man vergleiche nur das folgende *mwt mwwt*, eine in Esna für Chnum und Neith gleichermaßen überaus häufige Kombination<sup>52</sup>. In 469 steht auf der Westseite (hinter *p3 nhp* und *k3 šps*) eine etwas kryptische Schreibung<sup>53</sup> für *Imn-rn.f* . Das Interessante ist die Schreibung des Suffixes *.f* mit den vier Krügen, die sich natürlich von *fdw*: „vier“ ableitet. Damit ist die Argumentationskette geschlossen: Jeweils vier Krokodile stehen für ein , dies ergibt 16 Krokodile, ein weiteres steht für , so daß sich eine Schreibung wie z.B. in Esna II, 183, 1  ergibt.

#### Übersicht zu den einzelnen Lautwerten

 *w* Herkunft: unbekannt (Esna VIII, 146) [12, 14].

 *p* Herkunft: unbekannt [11?, 20?, 26].

 *f* Herkunft: *f<sup>c</sup>(f)*: „Krokodil (der Gierige)“ [10, 11?, 12-13, 23, 27?, 28, 32, 36-37, 39?].

 *m* Herkunft: *msh*: „Krokodil“ (vgl. Esna VIII, 192) [3, 11?, 16-17, 21?, 30, 34, 36, 38, 40].

 *n* Herkunft: *ntr*: „Gott“ oder *nty*: „Krokodil“ (Esna VIII, 146) [1, 3, 7, 12, 14-15, 24, 26-28, 30, 33?, 37, 40].

 *r* Herkunft: *rk*: „Zeit“, z.B.  (Esna VIII, 146) [7, 10, 11?, 14, 29, 39?].

 *h* Herkunft: *hnty*: Krokodil“ (Esna VIII, 146)<sup>54</sup> [10, 29, 39?].

<sup>51</sup> Im Original handelt es sich um eine aufrechtstehende Kartusche.

<sup>52</sup> Esna II, 162, 1; 170, 11; 183, 1; III, 206, 1; 216, 6 (25); 247 A; 253, 8; 315 A; 346, 18; 348, 28; 394, 26; 395, 19; IV, 424, 2, 463; VI, 481, 6; 492, 12; 507; 513, 9; 528, 6 und 533, 6. *itw* allein ist noch einiges häufiger.

<sup>53</sup> Eine konventionelle Schreibung — ebenfalls als Bezeichnung für Chnum — in Esna III, 378, 21.

<sup>54</sup> Vgl. zuletzt Wilson, in: St. Quirke (Hg.), *The Temple in Ancient Egypt*, London 1997, 194-5, 199.

 *h* Herkunft: *h<sup>c</sup>w*: „Krokodil“ oder *hnty*: „Krokodil“ (Esna VIII, 146) [4, 11?, 14-15, 20, 21?].

 *h* Herkunft: *h<sup>c</sup>w*: „Krokodil“ oder *hnty*: „Krokodil“ (Esna VIII, 146) [3, 11?].

 *š* Herkunft: *šwy*: „Krokodil“ (Wb IV, 434, 8; jedoch nicht in Esna VIII) [28].

 *k* Herkunft: *k3pw*: „der Verborgene“, Krokodilbezeichnung oder *ik*: „Krokodil des 6. oberägyptischen Gaues“ (Esna VIII, 146) [16].

 *k* Herkunft: *k3pw*: „der Verborgene“, Krokodilbezeichnung (Esna VIII, 146) [1].

 *t/d/d̄* Herkunft: *3d*: „Krokodil“ (so Sauneron, in: Esna VIII, 146). Wahrscheinlicher erscheint mir jedoch *dpy*: „Krokodil“, vielleicht auch *t3r* (< *t3-r3*: „Heißmaul“)<sup>55</sup> [11?, 14, 20?, 27, 32]. Hierzu vermutlich auch  = *di* [37].

 *wr* Herkunft: unsicher [19?].

 *nb* Herkunft: ad-hoc-Bildung<sup>56</sup> [4, 13?, 18, 21?, 31?, 35].

 *n<sup>c</sup>š* Herkunft: nur durch das folgende *dniwt* als *n<sup>c</sup>š* zu erkennen.

 *ntr* Herkunft: konventioneller Lautwert (z.T. Determinativ) [2, 13?, 17, 27?, 28, 39?].

 *h<sup>c</sup>* Herkunft: *h<sup>c</sup>w*: „Krokodil“ [38].

 *hnt*: Herkunft: *hnty*: „Krokodil“ [6, 21?].

 *s* Herkunft: der Lautwert *s3k* [4, 12, 21, 40].

 *tn* Herkunft:  = *tn* [7]. Vgl. das Zeichen  in der Widderinschrift.

 *im* Herkunft: Schriftspiel. Das Krokodil befindet sich *in* dem Oval [13, 37].

 *rn.f* Herkunft: konventionelle Lesung [23, 41].

 *g3bty*: Herkunft: zwei *k3p*-Krokodile [24].

 =  wegen  = *n* [36].

  =  Herkunft: *fdw*: „vier“ [41].

<sup>55</sup> Vgl. Wilson, op. cit., 200 mit drei Stellen aus Edfu.

<sup>56</sup> Die in den Valeurs phonétiques (II, 350) zitierte Stelle bei Junker, in: ZÄS 67, 1931, 53, die einen Beleg für das Krokodil mit der Lesung *nb* enthalten soll, ist vermutlich zu streichen. An der entsprechenden Stelle (KO 939, 1. Zl. des Hymnus an Haroeris) ist wahrscheinlich *Hnty-irty* zu lesen.

 *t3 r dr.f* Herkunft: nur durch den Zusammenhang als Äquivalent zu   
zu erkennen [10].

 *psdt* Herkunft: neun Krokodile als Schreibung für die Neunheit [16].

#### 4 Fortlaufende Übersetzung der beiden Texte

Esna 103 (Widderinschrift):

1 Lobpreis für dich, du großer lebender Widder, das Oberhaupt der Götter, Chnum-Re, Herr von Esna, [...], vereinigter Ba [...] 2 der Gott, der Herr der Götter, der Lebende, der Herr der Lebenden, der Tapfere, der Herr der Tapferen (?), Tatenen, der erhabener ist als die Götter, der die Konjunktion liebt (?), der begattende Widder, der lebende Widder, der die Widder erschafft, [...] 3 der Aufgehende, der die beiden Länder erhellt, der Herr der Töpferscheibe, der erbaut und erschafft, der ...?... für die Götter und Menschen erschafft, ...?..., der Hauch des Lebens für die Erdbewohner, [...].

Esna 126 (Krokodilinschrift):

1 Lobpreis für dich, Oberhaupt der Götter und Menschen, Chnum-Re, der Herr des Feldes, ...?..., der vorher Entstandene, der Tapfere, ...?..., von dessen Abscheu das ganze Land entfernt ist, damit in ihm (dem Land) kein Unheil geschieht, der Vater der Schutzgötter (?), ...?..., dessen Gestalt man nicht kennt, 2 der Starke (?), der die Neunheit erschafft als Ältester der Urzeitlichen, der Herr des Schreckens, der mit großem Wüten, der mit raschem (oder: weitausholendem) Schritt, der Vorsteher seines Feldes (? Der Herr der Pflanzen?), ...?..., ...?... ist sein Name, ...?..., der mit starken Armen, der mit mächtigem Gebrüll, 3 der vollkommene Schützer, der Schützer der Götter (?), der mit großem Ansehen inmitten der Neunheit, der Läufer, als der mit schnellem Schritt, der Herr (?) ...?..., dessen Rede sofort Wirklichkeit wird, ohne daß sie (vorher eigens) schriftlich fixiert wird, der kommt als [...], in dessen Faust Wasser und Wind gepackt sind — er gibt davon dem, den er liebt —, der am Tag erscheint, der Gott, bei dem eine Göttin ist (?), ...?..., der Vater der Väter ist sein Name.

Fol. II. 360.

Esneh.

Inskrift am nördlichen Posten a.  
(s. ob. S. 18).

Inskrift am südlichen Posten s.  
(s. u. S. 20).

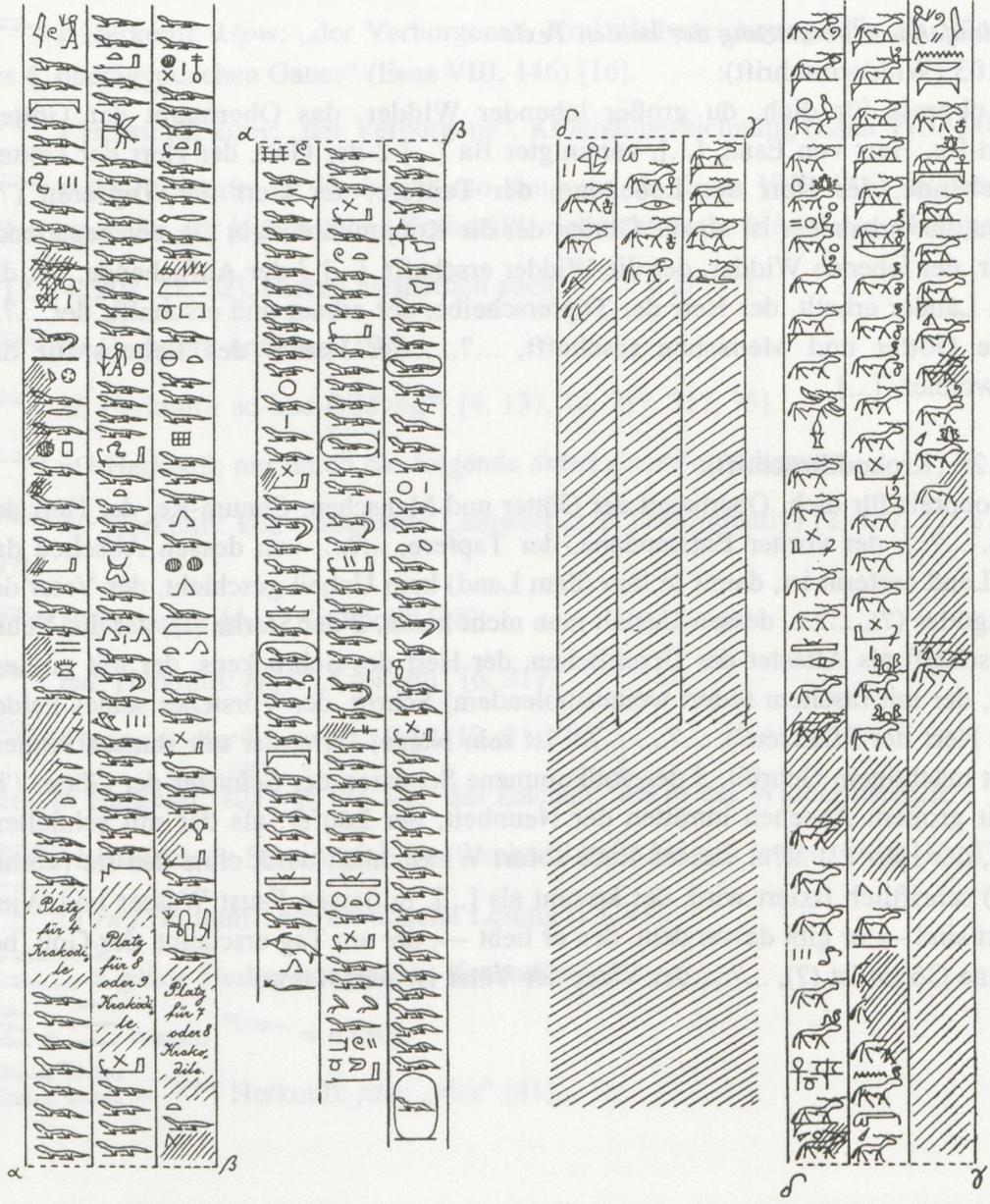
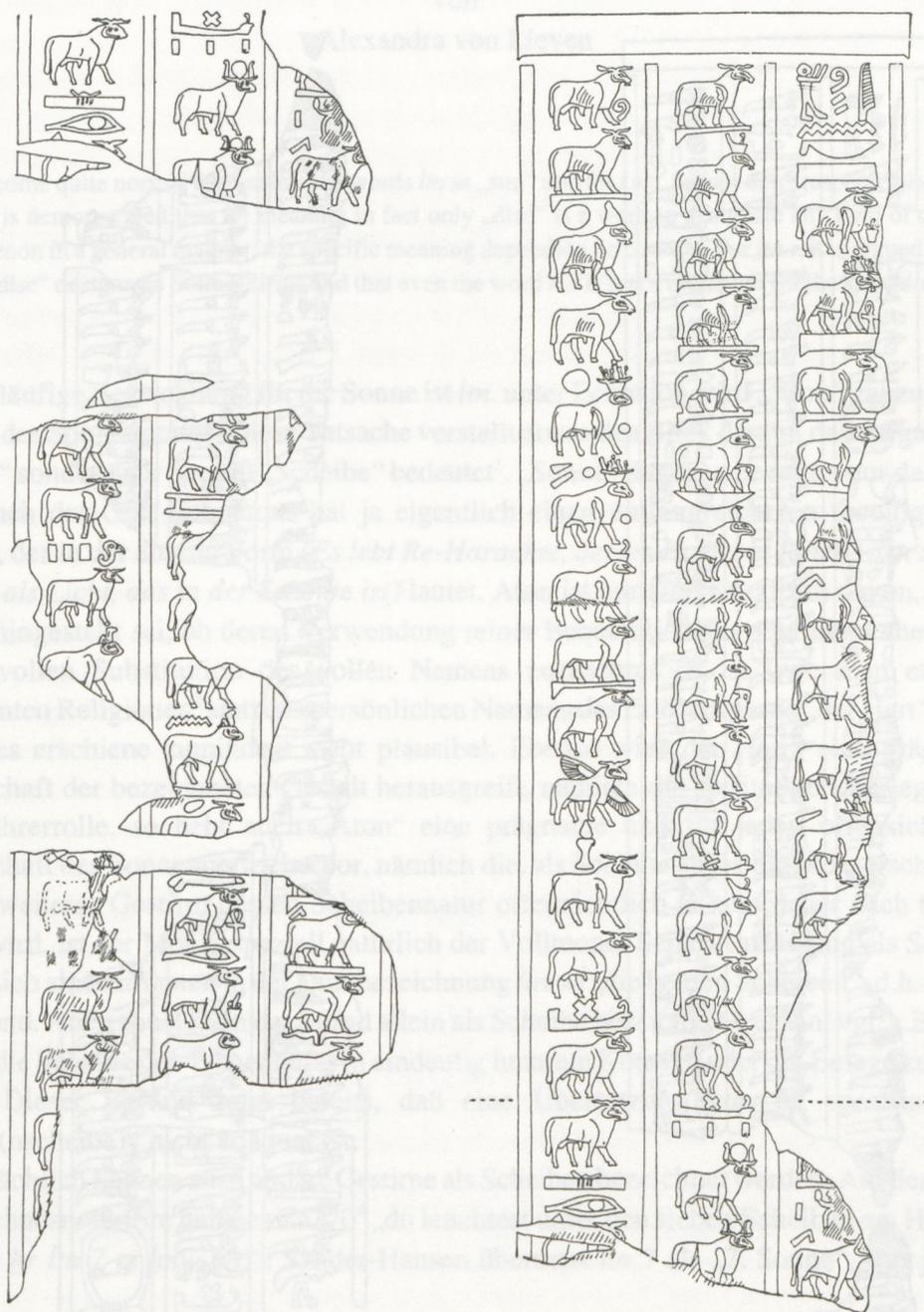


Abb. 1: Die kryptographische Inschrift aus Esna nach Lepsius (LD Text IV, 19)



Le texte n° 103. — Une très longue lacune (plusieurs assises) suit les derniers signes visibles au bas de cette inscription. Noter les mutilations (pointillés) qui ont frappé certains signes.

Abb. 2: Die kryptographische Widder-Inschrift aus Esna nach Sauneron (Esna II, 204)

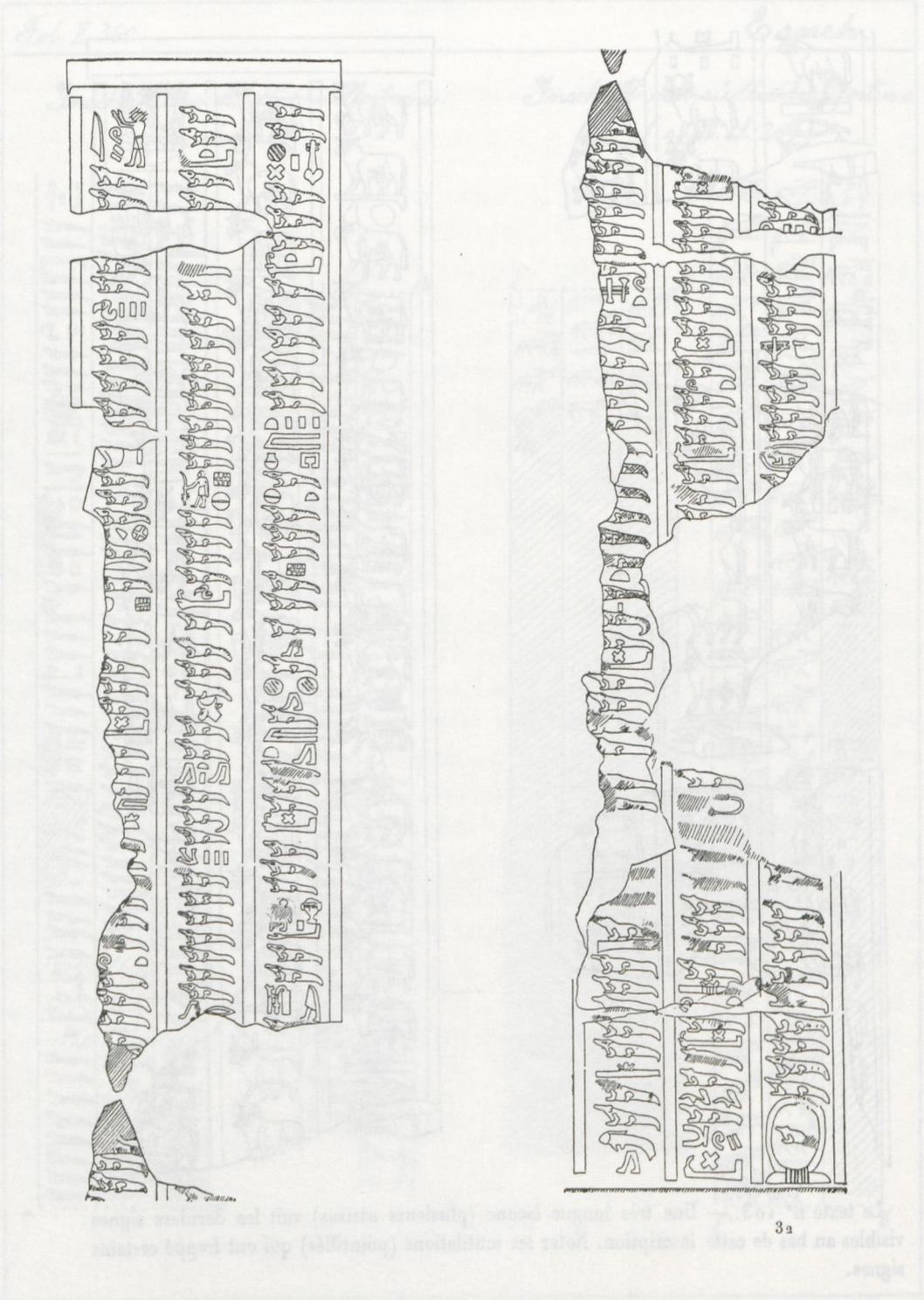


Abb. 3: Die kryptographische Krokodils-Inschrift aus Esna nach Sauneron (Esna II, 235)